



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 133.

Hirschberg, Dienstag den 10. Juni.

1884.

## Politische Tageschau.

### × Ueber das Verhältnis der Conservativen und Nationalliberalen

äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ unter Anerkennung der erfreulichen Möglichkeit des Zusammengehens beider Parteien im Kampfe gegen die „Deutschfreisinnigen“ und zur Unterstützung der nationalen Politik der Regierung u. A. wie folgt: „Wenn die Verständigung der staatserkhaltenden Elemente über die dringlichsten Aufgaben der Gegenwart so weit fortgeschritten ist, als dies jetzt in der That geschehen ist, so bedarf es keiner Wahlcompromisse und keiner Centralleitung, bei welchen doch immer das Fraktionsinteresse bewußt oder unbewußt mitspielt. Auch das Verlangen nach einem Wahlkartell, welches der „Schwäb. Merkur“ unter Berufung auf das durch das Heidelberger Programm documentirte Entgegenkommen der Nationalliberalen erhebt, ist von einem gewissen Fraktionsgeist angefränktelt und wir können nicht anders, als unsere Ueberzeugung dahin aussprechen, daß sich Herr von Rauchhaupt durch seine Rede über die Stellung der Conservativen zu den anderen Parteien ein größeres Verdienst um die Förderung einer glücklichen Wahlbewegung erworben hat, als solches durch allgemeine Wahlcompromisse — wenn solche überhaupt möglich wären — geschehen könnte.“

### + Die neue Börsensteuer.

Die „Nöln. Ztg.“ hatte vor einiger Zeit einen Artikel über das Reichsstempelabgabengesetz gebracht, worin an demselben kein gutes Haar gelassen wurde. Namentlich nannte sie die vorgeschlagenen Controlbestimmungen „brutal“ und „draconisch“, den Eindruck, den dieselben bei der gesammten Geschäftswelt gemacht haben, „empörend“, das Gesetz gänzlich „unannehmbar.“ Jetzt bringt dasselbe Blatt eine Zuschrift aus Bremen, worin ihm mitgetheilt wird, daß seit vielen Jahren in Bremen eine Umsatzsteuer in Höhe von 1/10 Procent

von jedem Waarenumsatz über 150 Mk. erhoben wird, und zwar in der Weise, daß über jede zwischen zwei in Bremen selbst wohnenden Contrahenten erfolgte Waarenlieferung die Factura (mit Angabe des Käufers, des Verkäufers, des Waarenquantums, des Preises und der Zahlungsbedingungen) der Steuerbehörde vorgelegt werden muß, während über die von einem Bremer Kaufmann nach Auswärts bewirkten Waarenverkäufe ein Verzeichniß aller Verkäufe (mit Angabe des Landes, wohin die Waare versandt ist, des Waarenquantums und des dagegen validirenden Facturenbetrages) allmonatlich der Steuerbehörde eingereicht werden muß. Die Steuerbehörde hat also genaue Einsicht in alle Waarentransactionen eines jeden Geschäftsmannes, ohne daß daraus irgend eine Schädigung oder Mißbrauch bisher in Erscheinung getreten wäre. „Wenn — so heißt es in der Zuschrift, welche die „Nöln. Ztg.“ ohne Bemerkung abdruckt — diese Form der Steuererhebung beim Waarengeschäft bisher in Bremen ohne Nachtheil für die Interessenten ausführbar war, warum sollte sie nicht auch im übrigen Deutschland ausführbar sein und sich nicht auch auf das Effectengeschäft ausdehnen lassen, bei welchem doch wohl kaum eine größere Geheimhaltung nothwendig erscheint, als beim Waarenhandel?“ Weiter wird mitgetheilt, daß diese Umsatzsteuer in Bremen allerdings vor Kurzem aufgehoben worden ist, aber nicht wegen der Art der Erhebung, sondern wegen der Höhe der Steuer, die 1/10 Procent betrug. Nach dem Reichsstempelabgabentwurf würde die Steuer nur ein Fünftel (1/5) Procent betragen und auch erst bei einem Werth von 1000 Mk. für Waaren-, von 300 Mk. für Effectengeschäfte eintreten.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. Se. Majestät der Kaiser be-

gab sich heute mit dem Kronprinzen und der Großherzogin von Baden nach Charlottenburg, um, wie alljährlich, am Sterbetage König Wilhelm III. im Mausoleum daselbst einige Zeit zur stillen Gedächtnißfeier zu verweilen.

× 3. Maj. die Kaiserin setzt die in Baden begonnene Kur mit im Allgemeinen befriedigenden Erfolge fort. Nichts desto weniger wird sich die Hoffnung, die hohe Frau bei der Feier der Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude gegenwärtig zu sehen, voraussichtlich nicht erfüllen. Der Kaiser wird daher nicht nur für sich, sondern auch für die Kaiserin die drei Hammerschläge auf den Grundstein vollziehen.

— Von der bekannten Theiligkeit und Herzengüte unseres Kaisers erhielten gestern Vormittag die Passanten der Linden wiederum einen rührenden Beweis. Gegen 10 Uhr stand eine Frau aus G<sup>o</sup>rlitz am Denkmal Friedrichs d. Gr. und hielt, als Se. Majestät an dem historischen Gassenfenster erschien, einen Brief in die Höhe. Sobald der Kaiser dies bemerkte, winkte er und nach wenigen Minuten wurde die Frau in das Palais geholt. Was sie dort gewollt, sagte sie Niemandem; doch ihr vor Freude strahlendes Antlitz zeugte genugsam, daß ihr dort hohe Freude zu Theil geworden.

— Die Nachricht, der deutsche Kronprinz werde sich zur Vermählung des Großfürsten Sergej mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen nach Petersburg begeben, bestätigt sich nicht.

— Anlässlich der bevorstehenden Niederkunft der Prinzessin Wilhelm von Preußen sind die kirchlichen Fürbitten für dieselbe angeordnet worden.

× Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute aus Friedrichsruh in Berlin wieder eingetroffen und wird morgen der Investitur des Prinzen Heinrich mit dem spanischen goldenen Blicß beiwohnen. — Bezüglich der Anstrikte vor dem Schlossparke zu Friedrichsruhe

So gingen sie Beide in die Villa zurück. Allein sie hatten sich getäuscht. Weder die Baronin noch Frau von Staßlich war dort gesehen worden; und man wußte selbst nicht, wo Cilly sei, noch ob inzwischen ein anderer Besuch vorgespochen.

Wolfram verabschiedete sich alsdann von dem jungen Mädchen. Die Strecke von ihrem Versteck im Park, wo er sie getroffen, bis zur Villa war er im launigsten, liebenswürdigsten Geplauder neben ihr hergeschritten. Erika's Gedanken weilten zwar noch zumeist bei jenem Gespräch, dessen Zeuge sie so zufällig geworden, allein, es war ihr gleichwohl, als gesunde ihr so gekränktes Herz bei dem Geplauder Wolfram's und wie eine Melodie dächten ihr die Worte, welche er ihr, fast ohne von ihr unterbrochen zu werden, in seiner schlichten und doch gefälligen Art in der Conversation hinüberschiede.

Nun ging er fort. Sie stand, vom Gerank des Balkons geschützt, hinter dem Gezweig und schaute ihm nach. Ihr Herz war so voll von Betrübniß und dennoch hing ihr Auge wie durch einen Zauber gelenkt, an der stattlichen, von hellblauer Uniform umschlossenen Gestalt des jungen Reiter-Offiziers, der langsam, wie wenn auch ihn Etwas zurückbannte, unter dem Bogendach des Promenadenweges dahinwandelte. —

„Nun sind wir wohl Alle beisammen,“ rief Ada munter, als sie, von der Terrasse ausschauend, welche man als Ort des Stellbühneins bezeichnet hatte, drei

Männer herzueilen sah. „Sieh nur dort hin,“ sagte sie zu Erika, die ihr zunächst stand. „Eben tauchen sie unter das tiefschattige Laub der Blut-Buchen und nun rasten sie, dem Licht wiedergegeben, vor jener Tritonengruppe, die ihre Aufmerksamkeit zu fesseln scheint.“

„Ich sehe sie,“ flüsterte Erika.

Eigentlich hätte sie sagen sollen: „Ich sehe ihn!“ Denn ihre Augen hefteten allein auf einem der drei Männer, welche eben die Terrassen erstiegen.

Ein leichtes Roth übergoß ihre Züge und als Susanne wie verwundert die Blicke auf der jungen Freundin Antlitz bestete, fühlte Erika, wie das traute, wonnige Geheimniß ihres Herzens ihr nicht mehr allein gehdrte und das kluge, menschenkundige Weib an ihrer Seite einen Gedanken nach dem andern aus ihrer Seele las.

Susanne faßte ihre Hand, wie man Jemand unwillkürlich fassen will, der einen gefährlichen, unbekanntem Weg zu betreten gewillt. Kein Wort jedoch kam über ihre Lippen. So standen die beiden Frauen einen Moment. Susanne war es, als habe sie in das Allerheiligste eines Tempels geschaut; Knospen und Keimen sah sie da eben eine junge, schöne Blüthe, und wenn sie den stattlichen, in vollster Manneschönheit sich entfaltenden Offizier, der eben näher und näher schritt, weil sein sicheres Auge bereits die dort oben harrenden Frauen erspäht hatte, neben Erika gestellt dachte, mußte sie sich sagen, daß es weit ringsum kein prächtigeres Paar geben kann. Inzwischen waren die Wanderer herangekommen, sehnlichst erwartet von der kleinen Karawane, welche mit Tüchern und Hüten

grüßend, fast jede Minute zählte, welche man noch getrennt sein sollte.

„Onkel Vornim,“ rief Ada dem einen der drei Antömmlinge entgegen, jubelnd in jener elementaren Fröhlichkeit und dem hellklingenden Organ, wie es nur ihr eigen zu sein schien und dabei eilte sie die Terrassenstufen hinab dem Manne entgegen, welcher inmitten ihres Bruders und Conrad Sembrichs von der Gesellschaft erwartet wurde.

„Das ist in der That eine Ueberraschung,“ frohlockte Ada. „Alles Andere hätte ich gewiß eher vermuthet, als Dich mitten im Sommer in Potsdam zu sehen.“

„Ich wußte, daß Du von der Reise heimgekehrt bist,“ versetzte der Graf.

„Deshalb kamst Du allein?“

„Ich will aufrichtig sein. Deswegen zumeist.“ Dabei lächelte er geheimnißvoll und es war Conrad Sembrich, als ob Susanne in diesem Moment einen verständnißvollen Blick des Grafen auffing und dankend gut hieß.

„Ich wußte Eure Wohnung nicht,“ fuhr dieser fort, „deshalb hielt ich es für das Angemessenste, Ihnen, Frau Baronin, meine Ankunft anzuzeigen. Ich weiß ja seit langer Zeit, daß Sie gleichsam der Schutzengel der Familie sind, und da mußten sie nachgerade am Besten orientirt sein, wie es Jedem ergeht und wo ich ihn am Unfehlbarsten anzutreffen vermag.“

So war er, Einen nach dem Andern streng nach dem Maß der Beziehung, in welcher er zu ihm stand, begrüßend, zu Susanne gekommen, der er mit einer



am Pfingstmontage hat die Untersuchung ergeben, daß es sich lediglich um einen Scandal von Trunkenen ohne jede weitere Bedeutung handelte.

— Gutem Vernehmen nach sind die den Staatsrath betreffenden Ernennungen sowohl, wie die Regulative über den Geschäftsgang zwar entworfen, aber noch nicht zur Vollziehung durch Se. Majestät gekommen. Anzunehmen ist jedoch, daß dies in der nächsten Zeit geschieht.

× Die „Bib. Corresp.“ beklagt sich darüber, daß bei Feststellung der vom Kaiser genehmigten Ordnung für die Feier der Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude das Bestreben maßgebend gewesen zu sein scheint, die Thatsache, daß es sich um den Grundstein für das deutsche Parlamentshaus handelt, möglichst zurückzudrängen. Was hätte denn nach Meinung der Freisinnigen in die Ordnung noch mit aufgenommen werden sollen? Wahlagitationsreden der Abgg. Richter, Rickert und Louis Böwe?!

× Heute früh ist die Transvaal-Deputation, bestehend aus dem Präsidenten Krüger, dem Sub-Präsidenten v. Andern, dem Kriegsminister General Smit und dem Secretär J. Cloff, aus Amsterdam kommend, in Berlin eingetroffen und officiell vom Geheimen Legationsrath v. Ruffenow empfangen worden. Die Deputation begegnet hier großen Sympathien. Morgen Nachmittag wird dieselbe vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden und an dem Galabinder zu Ehren der Investitur des Prinzen Heinrich von Preußen mit dem spanischen Orden vom goldenen Vlies Theil nehmen.

— Der Fürst von Bismarck veröffentlicht jetzt die Einladung zur diesjährigen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Amberg für die Tage vom 31. August bis 4. September.

— Nach der „Köln. Btg.“ sollen die drei neuen Regierungsbezirke, welche in Ostpreußen, Schlesien und der Rheinprovinz gebildet werden sollen, Allenstein, Schweidnitz und Cleve heißen. In der Provinz Hannover sollen die Landdrosteien Aurich und Stade eingezogen werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der König von Griechenland hat heute von Wien aus seine Reise nach Petersburg fortgesetzt. Gestern erhielt der König den Besuch des Kaisers Franz Josef, den er alsbald erwiderte.

× Die sich von Tag zu Tage mehrenden Gewaltthätigkeiten in den ungarischen Wählerversammlungen haben die Regierung zu weiteren Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung bewogen. Namentlich soll dafür gesorgt werden, daß die Punkte, wo die Ruhe am Meisten gefährdet erscheint, mit entsprechender militärischer Macht zu versehen seien. Bisher sind mehr als vierzig Jurisdictionen beim Ministerium um Militär-Affistenz eingeschritten mit der Erklärung, daß sie sonst für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht gut stehen könnten. Man besorgt, daß die Militär-Commanden, da die Garnisonsorte nicht ganz unbesezt gelassen werden können, nicht die genügende bewaffnete Macht beistellen könnten, wenn die Unruhen größere Dimensionen annehmen und die Jurisdictionen noch

mehr Soldaten verlangen sollten. Aus diesem Grunde trifft auch das Honved-Ministerium Vorbereitungen, um im Nothfalle das mangelnde Linienmilitär durch Honveds zu ersetzen.

#### Frankreich.

Paris, 7. Juni. Ein Telegramm aus Hue von heute meldet: Der Vertrag Frankreichs mit Annam ist unterzeichnet. Derselbe bestimmt, daß die Provinzen Binhuan und Tanghoa an Annam zurückgegeben werden, und daß die Schulden Annams bestehen bleiben; das Zollsystem soll dasselbe sein, wie dasjenige in Cochinchina; die Franzosen werden alle ihnen geeignet erscheinende Punkte in Annam und Tonking besetzen, ein Theil der Citadelle von Hue wird eine ständige Garnison erhalten. Der Gesandte Patenotre hat betreffs einer Entschädigung der katholischen Missionen eine Zusicherung Chinas erhalten, die durch ihr Vorgehen gegen die Missionen compromittirten Mandarinen werden amnestirt.

#### England.

London, 6. Juni. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Calcutta von heute: Der russische Jude Jaak Balaban, welcher mit seiner Familie jüngst auf der Reise nach Norden hier ankam, wurde als Spion unter polizeiliche Ueberwachung gestellt, bei seiner Ankunft in Lahore mit seinen Familienangehörigen verhaftet und nach Keerachee abgeführt.

#### Russland.

Petersburg, 7. Juni. Die Kaiserin ist gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr von ihrer Reise nach Deutschland in Gatschina eingetroffen und vom Kaiser und den Großfürsten am Bahnhofe empfangen worden. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich vom Bahnhofe aus alsbald nach Peterhof. — Der Großfürst Sergius ist heute Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr seiner Braut, der Prinzessin Elisabeth von Hessen, bis zur Grenze entgegengereist.

#### Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. In Aleppo hat gestern Vormittag ein ziemlich heftiges Erdbeben, welches etwa 6 Secunden anhielt, stattgefunden. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

#### Amerika.

× Die republikanische National-Convention zu Chicago hat im vierten Wahlgange Blaine einstimmig zum Präsidentschaftscandidaten gewählt. In der vorhergegangenen dritten Abstimmung erhielt Blaine 375, der jetzige Präsident Arthur 275 St.

#### Sociales und Provinzielles.

\* [Sommernachtsgartenfest.] Das vom Herrn Lehrer Klinkert arrangirte Sommernachtsgartenfest fand gestern im „Tenglerhofe“ statt und war trotz der minimalen Sommernachtstemperatur gut besucht. Das Programm der Aufführung war ein außerordentlich reichhaltiges und bot viel Abwechslung: Orchester-Vorträge, Chorgesänge, Solovorträge und Couplets, auch 2 Zither-Piöcen. Alle diese Vorträge fanden ein sehr dankbares Publicum und wurden meist mit rauschendem Beifall aufgenommen. Einen besonders angenehmen Eindruck machten die auf 12 Zithern

vorgetragenen, vom hiesigen Zitherclub ausgeführten Piöcen. Auch die Illumination des Gartens war in der That eine recht reiche. Später schloß sich den Aufführungen ein Tänzchen an. — Abgesehen von der Temperatur, darf das Fest als ein recht gelungenes bezeichnet werden und gebührt dafür Herrn Klinkert, namentlich da derselbe dabei einen wohlthätigen Zweck im Auge gehabt, der beste Dank.

\* Herr Hauptmann Conrad theilt uns mit, daß er bei Beantwortung der Interpellation bezüglich des Jagdpachtbezirks Grünbusch in der letzten Stadtverordnetenversammlung gesagt habe, „der städtische Förster sei am besten orientirt über den Grenzzug und die Lage der Grenzsteine, ihm werde es daher am leichtesten, die Grenzen der städtischen Biegschaften zu besichtigen und in Ordnung zu halten.“ In diesem Sinne bitten wir daher unser Referat in der letzten Nummer zu berichtigen.

— Obgleich zwar Niemand ernstlich auf eine derartige Vermuthung kommen kann, bemerken wir doch ausdrücklich, um jeden Irrthum auszuschließen, daß der im letzten Strafkammerbericht unter den Verurtheilten aufgeführte Kaufmann Wilhelm P. nicht mit Herrn Kaufmann Wilhelm Prause hier identisch ist.

\* Als gefunden ist angemeldet: ein Joquet. — Der Bürgermeister Eismann in Beuthen a. O., welcher am 1. Juli d. J. sein Amt niederlegt, zu welchem er auf Lebenszeit gewählt worden, blüht auf eine ununterbrochene 51jährige Dienstzeit als Bürgermeister zurück, und zwar fungirt derselbe seit März 1840, also seit mehr als 44 Jahren, als solcher in Beuthen, während derselbe vom December 1833 bis zu seinem Abgang nach Beuthen a. O. Bürgermeister der Kreisstadt Hoyerswerda war. — Die Bürgerschaft Beuthens hat dem bewährten Beamten als Dank für die Verdienste, die er sich in seiner 44jährigen Dienstzeit um die Stadt Beuthen erworben hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen und ihm, wie wir hören, sein bisheriges volles Gehalt als Pension bis an sein Lebensende belassen.

— Der sogenannte Goldregen (cystitis laburnus) steht jetzt in vollster Blüthe. Bekanntlich enthält diese Blüthe aber ein stark wirkendes Gift, und es dürfte daher angezeigt erscheinen, Kinder zu warnen, Zweige des Strauches in den Mund zu nehmen.

— Bei dem königlichen pomologischen Institut zu Proskau wird in der Zeit vom 23. Juli bis 9. August d. J. wiederum ein Obstbaukursus für Volksschullehrer abgehalten werden. Nächst diesen den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln, Posen und Bromberg angehörigen Lehrern sollen auch einzelne Seminarlehrer aus anderen Provinzen an dem Kursus theilnehmen.

— [Schlesisches Schützenfest 1886.] Für das in das Jahr 1886 fallende Bundeschützenfest sind sowohl von Schweidnitz, als auch von Liegnitz Anträge behufs Uebernahme des Festes beim Präsidium eingegangen.

— Die 1. Klasse der 106. königlich sächsischen Landeslotterie wird am 7. und 8. Juli gezogen.

— Die „Allgem. medicinische Central-Zeitung“ schreibt in Nr. 24 vom 22. März 1884: Es ist längst erwiesen, wie sehr unser Wohlbefinden von einer guten

ritterlichen Galanterie, welche ihn vorzüglich kleidete, ehrerbietig die Hand küßte.

„Sie werden mich eitel machen, Herr Graf!“

„Womit?“

„Daß Sie mir einen Einfluß und eine Theilnahme zuschreiben, die ich einerseits nicht besitze und welche ich andererseits nicht verdiene.“

„Da thun Sie sich und uns Unrecht,“ versetzte der Graf treuherzig. „Ich weiß wohl, daß die höfliche Sitte es verbietet, irgend einer Dame vor Anderen einen entschiedenen Vorzug einzuräumen; und man wird mich gleichwohl, dessen bin ich sicher, keiner umfürzlerischen Ideen diesen uralten Gesetzen der Ritterlichkeit gegenüber zeihen, wenn ich behaupte, daß der Mann Ihnen nicht nur huldbigen, sondern die Frau auch zu Ihnen wie zu einem Vorbild ausblicken soll.“

So schritt man, wie der Zufall oder eigener Wille die Paare zusammensügte, im lustigsten Geplauder von dem Park aus, wo man sich dies Stellbischein gegeben, dem Bahnhof zu und gelangte nach kurzer Frist frühlich, gefellig, in dem Bewußtsein, sich inmitten von Menschenkindern zu befinden, von denen man sich geschätzt fühlt, nach dem Wannsee, dem verabredeten Ziele des heutigen, längst herbeigesehnten Ausfluges.

Der herrliche Sommertag hatte so Viele ins Freie gelockt, daß der Perron von Personen dicht bestanden war. Berlin und die Nachbar-Residenz Potsdam schienen sich an diesem lieblichen Plätzchen ein Stellbischein gegeben zu haben. Der Werkeltag hatte diesem Unterhaltungsfreie keinen Abbruch zugefügt. Wenn der Himmel lieblich blau und die Sonne einmal das Grau

„in“ Grau, welches für gewöhnlich über der nordischen Weltstadt lagert, mit ihren Glühfunken durchbrochen hat, macht sich auch der Bürgermann Berlins ohne Bedenken frei von Werkstatt oder Verkaufsbazar, um mit Weib und Kind unter den Eichenbäumen der Mark zu rasten oder hingestreckt auf blumigem Wiesengrund dem Wellengemurmel der Havel zu lauschen und jener Seen, zu welchen sich der stattliche Fluß aufstaut.

Die Freunde verloren sich fast, als sie den Zug verließen, in dem Verkehrsgewoge, welches den Bahnhof belebte. Ein Militär-Musikcorps, ohne welches der Berliner nicht gern eine größere Volksbelustigung veranstaltet sieht, schmetterte schon vom Perron aus grüßend sein Fanfaren in die Landschaft hinaus. Fahnen wehten, Lieder erklangen.

Man war ohne Zweifel direct zu einem Volksfest gekommen. Die Paare gruppirten sich, wie es Freundschaft oder Gelegenheit gebot, zu einem Festzuge, der stets ansehnlicher wuchs und sich dicht geschlossen zum Becken des Wannsees hinbewegte.

Ohne daß sie es beabsichtigten, waren die Freunde mitten im Zuge.

Nun lag der Spiegel des Sees vor ihnen, die smaragdene Fläche glitzerte, wie wenn tausend emsige Hände sie geglättet, damit der Schein der Sonne sich in so kunstvollem Licht breche und reflectirt. Ringsum lagte die Vegetation in jenem Reichthum, wie ihn der Fremde niemals auf dem sandüberwehten Boden der verschrieenen Mark vermuthen mag. [Fortf. folgt.]

— [Dichterphantasie.] Aber sage mir mal, lieber Mann, in Deinem neuesten Roman hast Du ja das Eheglück so rührend geschildert, wo lerust Du denn so Etwas immer kennen?

— [Es ist gerathen.] Der Bediente eines Generals klopfte dessen Uniform auf dem Hausflur aus; da trat ein fremder Mensch zu ihm und übergab ihm einen Zettel mit den Worten: „Geben Sie diesen Brief sogleich Ihrem Herrn, ich warte auf Antwort.“ Der Diener lief zum General und übergab ihm den Brief. Dieser entriegelte ihn und las laut: „Geräth es, so ist es gut, geräth es nicht, auch gut.“ „Der Mensch muß toll sein,“ rief der General, „lasse ihn herein kommen!“ Der Bediente eilte hinaus, kam aber sogleich wieder und rief: „Ach Gott, dem Spitzbuben ist's gerathen, er hat Ihre Uniform gestohlen.“

— [Das Ratten gift.] Apotheker: „Was soll's, Schloßbauer?“ — Bauer: „Sie leben noch, Herr Apotheker!“ — Apotheker: „Wer lebt noch?“ — Bauer: „Die Ratten. Das Gift hat mir geholfen!“ — Apotheker ungeduldig: „Ei was! Da habt Ihr nicht richtig aufgestellt, nicht so, wie ich Euch gesagt habe. Habt Ihr denn das Zeug auf frisches Brod gestrichen?“ — Bauer: „Ja!“ — Apotheker: „Mit einem Holzlöffel?“ — Bauer: „Ja!“ — Apotheker (immer ungeduldiger): „Und dann vor die Löcher gelegt?“ — Bauer: „Ja!“ — Apotheker: „An einen trocknen Ort?“ — Bauer: „Ja!“ — Apotheker: „Und die Ratten haben es nicht gefressen?“ — Bauer: „Neel!“ — Apotheker: „Nun, zum Donnerwetter! Dann tangen Eure Ratten nichts!“



Ernährung, das heißt, von rationellem Genuß unserer gewöhnlichen Nahrungsmittel abhängt, damit tritt aber für den Arzt die Verpflichtung ein, regelnd und ordnend in den Gebrauch der Genußmittel einzugreifen und hier zur Forcierung, dort zur Abschwächung zu mahnen und anzurathen. Nehmen wir vor allem Andern den Kaffee heraus als ein Genußmittel, welches eine immense Ausdehnung erfahren hat, trotzdem sich sehr darüber streiten ließe, ob diese Ausdehnung eine verbiente ist. Es ist bekannt, daß arme Leute viermal täglich Kaffee in größeren Portionen trinken, während in den bemittelten Klassen wohl nur zweimal Kaffee getrunken wird, jedoch dann so kräftig im Aufguss, daß derselbe einem Extract recht ähnlich sieht. In beiden Fällen ist eine schädliche Wirkung des vielen oder starken Kaffees auf den Körper unausbleiblich, und liegen die entstehenden Schäden bei einiger Aufmerksamkeit klar zu Tage. Herz-Klopfen, Unterleibsbeschwerden, Blutstauungen und Kopfschmerzen sind die gewöhnlichen Folgen. Wenn es nun auch unrationell wäre, den Genuß des Kaffees ganz zu vermeiden, so ist um so dringender anzurathen, ein anerkannt gutes Surrogat dem Kaffee beizumischen, um so die angenehme Wirkung, resp. den Geschmack des Kaffees beizubehalten und doch den schädlichen Einfluß abzuschwächen. Die behufs Feststellung des Werthes der besten Surrogate von Sachautoritäten unternommene analytische Prüfung hat in der Hauptsache zwei Arten zu dem Zweck als durchaus rationell befunden. Die erste Sorte unter dem Namen „Wiener Kaffee-Surrogat“ im Handel, ist aus zuckerhaltigen Stoffen bereitet und in Folge dessen reich an Caramel und Bitterstoff (so genanntem Kraftbitter). Das „Wiener Kaffee-Surrogat“ dient als Mischung bis zu einem Dritteltheil des Kaffees und ist besonders Denen zu empfehlen, welche die anregende Wirkung und den aromatischen Geschmack des Kaffees beibehalten und doch die Schädlichkeit desselben abkumpfen wollen. Die zweite Sorte, schon früher durch die „Gartenlaube“ besonders empfohlen, heißt „Natron-Kaffee-Surrogat“. Dasselbe ist aus Getreide bereitet und allen Denen besonders zu empfehlen, welche oben angeführte Schwächen durch Kaffeegenuß schon empfinden. Da es im Aufguss dem Geschmack des echten Kaffees ähnelt, ist es als stärkerer Zusatz zu verwenden und bis zu halb und halb dem Kaffee beizumischen. Beide Surrogate stammen aus der Fabrik Thilo & von Döhren in Wandsbeck (in der Nähe Hamburgs) und sind, ohne anderen Fabrikaten zu nahe treten zu wollen, in Folge ihrer Zusammenstellung und peniblen Bereitung besonders zu empfehlen. Wiederholt sei hervorgehoben, daß Jeder und besonders Leute, welche obige Belästigungen fühlen, ihren Kaffee mit Surrogat gemischt trinken müssen, und wird man nach längerem Gebrauch obiger Surrogate entschiedene Abnahme der durch Kaffeegenuß entstandenen Schwächen bemerken. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, so Manchen vor der Schädlichkeit des Kaffees zu bewahren und Leidenden Vinderung zu schaffen.

Allen Fabriken zur Nachahmung muß die von einer Düffeldorfer Firma an ihren Fabrikgebäuden getroffene Vorrichtung empfohlen werden. Diese Vorrichtung dient dazu, den Arbeitern beim Ausbruch eines Brandes einen sicheren Rettungsweg aus der Fabrik zu schaffen, wenn die Treppen nicht mehr benutzt werden können. Vor dem Fenster eines jeden Saales ist ein Balkon angebracht, auf welchen die Arbeiter beim Ausbruch eines Feuers treten und von wo sie auf eisernen Leitern zur Erde gelangen. Zur noch größeren Sicherheit sind die Balkons mit Gittern und die eisernen Leitern mit Gitterkörben umgeben.

### \* Schwurgericht.

Montag den 8. Juni.

Vorsitzender Herr Landgerichtsrath Rentwig, Staatsanwaltschaft Herr I. Staatsanwalt Vietzsch.

Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Vorsitzenden, welcher die Herren Geschworenen auf die Wichtigkeit ihres Amtes aufmerksam machte, erfolgte die Bildung der Geschworenenbank und die Bereidigung der Geschworenen für die heut zur Verhandlung stehenden 2 Fälle.

Darauf wurde in die Verhandlung eingetreten gegen die 45 Jahre alte verw. Zimmermann Hainke aus Kourabswaldau, welche der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge angeklagt ist. Es sind 9 Zeugen geladen. Die Angeklagte giebt zu, daß sie ihren Gemann, mit welchem sie seit 20 Jahren verheirathet war, am 10. Februar c. nach einem ehelichen Streite mit einer Mangelkaule die Schädeldecke zertrümmert zu haben, wodurch der Tod desselben eingetreten ist. Die Angeklagte schildert ihr Eheleben in sehr trüben Farben. Am Mittag des betreffenden Tages war der Mann wiederum angetrunken. Die Eheleute gerieten in Streit, der Mann ging mit einem Knüttel auf die Frau los, diese ergriff eine Mangelkaule und schlug den auf ein Wiegenpferd Geworfenen mit der Mangelkaule über den Kopf. Den ganzen Nachmittag blieb der Schwerverwundete auf der Stelle liegen, auf welchen er geschlagen worden war. Auch später schlug die Angeklagte nochmals mit einem Stück Holz auf den zu Boden Liegenden. Erst gegen Abend wurde derselbe auf dem Bett gelegt und starb um 9 1/2 Uhr. Die zwei jüngsten Kinder der Angeklagten waren bei der That zugegen. Die Zeugen bestätigen im Allgemeinen die Aussagen der Angeklagten, jedoch wird auch von verschiedenen Seiten der Jähzorn der Angeklagten betont. Tiefschütternd war das Verhör der 10jährigen Tochter der Angeklagten. Die Obduction der Leiche hat die vollständige Zertrümmernng der hinteren und seitlichen Schädelbeden ergeben. An dem präparirten Schädel macht der Herr Sachverständige seine Ausführungen den Herren Geschworenen klar. Selbst bei ärztlicher Hülfe war Rettung nicht möglich; die Zertrümmernng ist durch mehrere Schläge erfolgt und in der eingetretenen Tod die unmittelbare Folge der Schläge mit dem Mangelholz. Damit wird die Beweisaufnahme geschlossen. Die den Geschworenen vorgelegte Frage lautet auf vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Auf Antrag der Verteidigung wird die Frage wegen mildernder Umstände beigelegt.

Der Herr Staatsanwalt hält die Angeklagte für die Hauptschuldige an dem ehelichen Zerwürfniß, glaubt auch, daß die Frau vorher durch den Mann gereizt worden sei. Das rohe Benehmen der Frau nach der That schließe jedoch mildernde Umstände aus. Der Herr Verteidiger hält eine strafbare Handlung für nicht vorliegend, da die Frau sich in der Nothwehr befunden habe (§ 53 des Strafgesetzbuches), er bittet daher um Verneinung der Schuldfrage event. um die Bemüßigung mit mildernden Umständen. Nach kurzer Replik des Herrn Staatsanwalts und der Verteidigung erfolgt die Rechtsbelehrung der Herren Geschworenen durch den Herrn Vorsitzenden. Um 11 1/2 Uhr zieben sich darauf die Geschworenen zur Beratung zurück. Nach fast dreiviertelstündiger Beratung verlindebt der Obmann den Spruch der Geschworenen, welcher lautet: Der vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge Schuldig unter Bejahung mildernder Umstände. Darauf beantragte der Herr Staatsanwalt unter Betonung der bei der That bezagangenen Rohheit 3 Jahr Gefängniß und 3 Jahr Ehrverlust. Der Herr Verteidiger bittet das Strafmaß auf 3 Monat Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft festzusetzen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahr Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

Nach einer einviertelstündigen Pause wurde in die zweite Verhandlung eingetreten. Diefelbe betraf den Handschuhmachergejellen Davidsohn aus Landeshut, welcher der versuchten Nothzucht angeklagt ist. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Ledermann. Geladen sind 4 Zeugen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wird die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, verurtheilt.

△ Warmbrun, 8. Juni. Die Frequenz unseres Badeorts hat durch das Pfingstfest einen ganz ansehnlichen Aufschwung gewonnen. Natürlich fallen dabei die Pfingstfesttouristen vornehmlich ins Gewicht. Davon sind aber auch wieder manche Reisende durch das ungünstige Wetter des 1. Pfingsttages hart an der Schwelle unseres Gebirges von der Fortsetzung ihrer Pfingstreise verschreckt worden, — oder haben sich verschrecken lassen. Eigentlich mit Unrecht! wie der weitere Verlauf, wenigstens der zunächstfolgenden Pfingsttage, gelehrt hat. Selbst der Riesengebirgsvereinstag wird nicht umhinkönnen, diesmal zu bekräftigen, daß der alte Berggeist unseres Hochgebirges auch recht liebenswürdige, heitre Pfingstlaunen aufweisen kann.

Wer sich durch die Anfangs anscheinend mürrische Miene nicht abschrecken ließ, sondern lustigen Sinns und frohen Herzens weiter und höher hinauf auf die alten, prächtigen Berge wanderte, dem haben sie, wie selten, diesmal ihre köstlichsten Naturreize mit vollen Zügen offenbart. Habent et sua miracula — montes. — Die Gesamtfrequenz Warmbrunn ist nach Vergleich der Nummern 5 und 6 des hiesigen Badeblattes von 526 bis 992 Personen während des Pfingstfestes gestiegen, und zwar wuchs die Zahl der hiesigen Curgäste von 283 auf 390 Personen in 328 Familien, die Zahl der Erholungsgäste resp. durchreisenden Fremden sogar von 243 auf 602 Personen in 456 Familien. Die regnerischen Ausfichten der Pfingstwoche, die wir übrigens bereits vor dem Fest richtig annonciert hatten, scheinen sich somit nur auf 3 Tage, nämlich laus den 1., 4. und 5. Juni, aber auf diese auch ziemlich energisch concentrirt und damit auch zugleich die sehnlichen Wünsche der Landwirthschaft in vorläufig ausreichender Weise erfüllt zu haben. Inbessen ist in den nächsten vierzehn Tagen noch auf weitere Niederschläge, in Verbindung mit Gewittern, zu rechnen.

Schweidnitz. Der kommandirende General des 6. Armeekorps v. Wichmann hat am 5. d. M. den früheren Unteroffizier, späteren Polizeisergeanten Hippe hier selbst, mit seinem Besuche beehrt und den Kindern desselben ein klingendes Andenken überreicht. Herr Hippe hatte im Gesecht bei Nachod sein Pferd dem General v. Wichmann abgetreten, als dieses demselben unter dem Leibe getödtet worden war.

Sagan. Unser neues Postgebäude geht mehr und mehr seiner Vollenbung entgegen; so werden die Tischlerarbeiten in demselben innerhalb acht Tagen, wie wir hören, bis nächsten Montag oder Dienstag fertig gestellt, desgleichen werden auch die Malerarbeiten in 14 Tagen zu Ende geführt sein und die Einweihung des Gebäudes wird somit, wie bestimmt, am 1. Juli erfolgen können. Dem feierlichen Actus der Einweihung wir Herr Staatssekretär Dr. Stephan beiwohnen.

rn. Görlitz, 8. Juni. Unter zahlreicher Betheiligung fand heut Vormittag auf dem auf der Rauschwalderstraße belegenen Grundstück des Waareneinkaufvereins die feierliche Enthüllung des Schulge-Denkmal's statt. Ein Männergesang (Die Himmel rühmen zc. von Beethoven) und eine Ansprache des Directors Herrn Schreiber gingen dem Acte voraus. Der von hier aus ergangenen Einladung zu der heutigen Feierlichkeit war auch die Wittve des Verewigten, Frau Dr. Schulze aus Berlin, gefolgt. — Der Strike der hiesigen Tischlergesellen ist, nachdem sämtliche Meister bis auf 7 die geforderte Lohn-erhöhung eingegangen sind, als beendet anzusehen.

Glogau. Die zwölftägigen Uebungen der Pioniere beginnen für die Unteroffiziere am 15. und für die Mannschaften am 16. d. Mts. Die Beordnungen haben bereits stattgefunden. Für die am 7. August beginnende zehnwöchentliche Uebung der übungspflichtigen Ersatzreservisten wird eine Anzahl Unteroffiziere aus dem Beurlaubtenstande der Pioniere als Ausbildungsmaterial eingezogen.

### Letzte Nachrichten

London, 7. Juni. Heute Morgen fand eine Collision auf der Sevenoaksstation der Südoßbahn, Dover-London-Linie statt. Während der continentale Lastzug in Sevenoaks Wasser einnahm, rannte in denselben ein schwerer Lokallastzug mit zwei Locomotiven ein. Der Maschinist und der Feizer der ersten Locomotive wurden sofort getödtet, andere verwundet, 30 Waggons zertrümmert.

## Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von Löwenberg über Greiffenberg nach Friedeberg soll die Herstellung und Lieferung von 582 Stück 1,7 m langen und 1143 Stück 1,35 m langen Steinsäulen von Sandstein oder Granit, in 3 Loosen an einen oder mehrere Unternehmer im Submissionswege verbunden werden. Hierzu ist Termin auf

Freitag den 13. Juni c., Vormittags 11 3/4 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten anberaunt, woselbst auch die Bedingungen zc. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,50 Mk. bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift: „Offerte auf Steinsäulen für Löwenberg-Friedeberg“ zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Schl., den 4. Juni 1884.  
Der Abtheilungs-Baumeister.  
Gantzer.

## Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von Löwenberg über Greiffenberg nach Friedeberg sollen die sämtlichen Arbeiten und Materiallieferungen, mit Ausnahme der Schmiede- und Eisen-Arbeiten und der Lieferung des Cements, zum Bau des Locomotiv-Schuppens auf Bahnhof Greiffenberg an einen geeigneten Unternehmer im Submissionswege verbunden werden. Hierzu ist Termin auf

Donnerstag den 19. d. Mts., Vormittags 11 3/4 Uhr, im dieseitigen Abtheilungs-Bureau anberaunt, woselbst auch die Bedingungen zc. zur Einsicht ausliegen und die Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, nebst Zeichnung, gegen Erstattung der Selbstkosten von 1,40 Mk. bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Ausführung der Arbeiten zc. zur Herstellung des Locomotiv-Schuppens auf Bahnhof Greiffenberg“ zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Schl., den 6. Juni 1884.  
Der Abtheilungs-Baumeister.  
Gantzer.



Den heute Morgen nach längeren Leiden erfolgten Tod  
unserer geliebten Tochter, Schwester und Mutter, der

verwittweten Frau Apotheker

**Laura Jonas, geb. Culemann,**

zeigen statt jeder besonderen Anzeige tiefbetrübt an  
**die Hinterbliebenen.**

Hirschberg i. Schl., den 8. Juni 1884.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr, von einer Gruft  
aus, auf dem hiesigen Gnadenkirchhofe, statt. 1705

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach schweren, aber kurzen Leiden,  
im 76. Lebensjahre, unser guter Gatte und Vater, der Cantor und Lehrer

**Herr Gottlob Igel.**

Dies zeigen tiefbetrübt an **die Hinterbliebenen.**

Wünschendorf, den 7. Juni 1884.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr. 1699

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll  
das im Grundbuche von **Gunnersdorf**  
— Band X, Blatt Nr. 509 — auf den  
Namen des Baumeisters **Adolph Nanten-**  
**berg** in **Hirschberg** eingetragene, in  
**Gunnersdorf** belegene Grundstück

am 20. September 1884,

Vormittags 9 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht, an Ge-  
richtsstelle, an der Wilhelmstraße, Zimmer  
Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von  
10 a 52 qm Hofraum zur Grundsteuer  
nicht, aber mit 450 Mk. Nutzungswert  
zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus  
der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des  
Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und  
andere das Grundstück betreffende Nach-  
weisungen, sowie besondere Kaufbedingungen  
können in der Gerichtsschreiberei eingesehen  
werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-  
fordert, die nicht von selbst auf den Er-  
stehenden übergehenden Ansprüche, deren Vor-  
handensein oder Betrag aus dem Grund-  
buche zur Zeit der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerks nicht hervorging, ins-  
besondere derartige Forderungen von Kapital,  
Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder  
Kosten, spätestens im Versteigerungstermin  
vor der Aufforderung zur Abgabe von  
Geboten anzumelden und, falls der be-  
treibende Gläubiger widerspricht, dem Ge-  
richte glaubhaft zu machen, widrigenfalls  
dieselben bei Feststellung des geringsten  
Gebots nicht berücksichtigt werden und bei  
Vertheilung des Kaufgeldes gegen die be-  
rücksichtigten Ansprüche im Range zurück-  
treten.

Diesentgen, welche das Eigentum des  
Grundstücks beanspruchen, werden aufge-  
fordert, vor Schluß des Versteigerungster-  
mins die Einstellung des Verfahrens  
herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem  
Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den  
Anspruch an die Stelle des Grundstücks  
tritt. 1700

Das Urtheil über die Ertheilung des  
Zuschlags wird

am 22. September 1884,

Vormittags 11 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle verkündet werden.  
Hirschberg, den 6. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht IV.

**Converts,** 4° mit

1000 Stück von 3 Mk. 25 Pf. ab.  
**Paul Oertel, Buchdruckerei,**  
(vormals **W. Pfund**).

**Amerika**

hat in dem jetzt weltberühmten

**Bay Rum**

ein Mittel entdeckt, welches der Haut und  
dem Haar jeden Mangel beseitigt, **con-**  
**servirt und jugendfrisch** erhält.

Depot: **Breslauer Seifen-**  
**Niederlage** von 1686

**Ernst Wecker,**  
Hirschberg, Markt 30.

**Chamottesteine,**  
**Backofenplatten,**  
**Pflasterplatten**

verkauft vom Lager 1662

**Paul Leder,**

Holz- u. Cement-Fabrik.

Feinste

**engl. Matjes = Seringe**

empfang und empfiehlt 1703

**Gustav Mohrenberg,**  
am Postplatz.

Es wird zum 1. Juli c. ein 1687

**Diener,**

von 15 bis 17 Jahren, gesucht.  
**Görlitz, Blumenstraße C. v. Salisch,**  
Nr. 33, parterre. Oberstleutnant a. D.

**Einen Lehrling**

mit guter Schulbildung sucht 1694

**Oscar Theinert** (früher **P. Wolf**),  
Papier- und Schreibwaarenhandlung,  
Bahnhofstr. 64.

**Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.**

Bei dem Bau der Secundärbahn von **Löwenberg** über **Greiffenberg**  
nach **Friedeberg** sollen die **Dachdecker- und Klempner-Arbeiten,**  
**die Tischler-Arbeiten, die Schlosser-Arbeiten und die Glaser-**  
**Arbeiten** zur Herstellung der Empfangsgebäude auf Haltestelle **Neundorf** und  
Bahnhof **Friedeberg**, einzeln, jedoch für beide Gebäude zusammen an geeignete Unter-  
nehmer im Submissionswege verbunden werden. Hierzu ist Termin auf

**Mittwoch den 18. d. Mts., Vormittags 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr,**  
im diesseitigen Abtheilungs-Bureau anberaunt, woselbst auch die Bedingungen zc. zur  
Einsicht ausliegen und die Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Beding-  
ungen zc. angeheftet sind, gegen Erstattung der Selbstkosten von 0,50 Mk. bezogen  
werden können.

Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:  
„**Offerte auf Dachdecker- und Klempner- zc. Arbeiten für Empfangs-**  
**Gebäude Neundorf und Friedeberg**“

zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

**Greiffenberg i. Schl., den 6. Juni 1884.**

**Der Abtheilungs-Baumeister.**

**Gantzer.**

1696

**Geschäfts-Verlegung.**

Einem hohen Adel und geschätzten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich von jetzt ab die

**Opitz'sche Blumenhalle**

neben der „**Mohrenede**“, an der Promenade, in dem neu, auf das Geschmackvollste ein-  
gerichteten Laden des Herrn Drahtwaarenfabrikant **Otto** befindet und bitte, das mir im alten  
Locale geschenkte Vertrauen auch dahin folgen zu lassen und mich mit recht zahlreichen Auf-  
trägen beehren zu wollen. Hochachtungsvoll

**Marie Opitz.**

**Rosen zu Bouquets in reichster Auswahl.**

Bei dem am 29. Mai in **Gotschdorf** stattgehabten Brande  
des Gehöfts des Gärtners **Seeliger** hat die Dienstmagd **Anna**  
**Beier** mit **Hintenansehung** ihres Interesses und trotz der  
Aufforderung ihrer Herrschaft, ihre eigenen Sachen zu retten, **zunächst**  
**das Vieh ihres Dienstherrn** aus dem Stalle gezogen und  
dadurch ihre gesammte **geringe Habe verloren**. Wir bitten unsere Ge-  
sinnungsgenossen um Unterstützung für diesen treuen Dienstboten.

Die **Expedition d. Bl.** ist zur Entgegennahme von Beiträgen  
gern bereit.

Gesundheitlich empfohlen i. d. Medic. Central-Zeitung No 24.  
Vom Deutsch. Patent-Amt  
bedenklichen Colorkatarrhen-Ischämien.  
Kaufte a 10 Pfl. verkaufen soll  
Hoffmann & Schmidt, Leipzig.  
General-Depot für Wiederverkäufer bei  
[1071]  
geprüft und patentirt.  
**Deutscher Natron-Caffe.**  
Als Zusatz zum Caffe allen Denen unent-  
behrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses  
an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauun-  
gen, Unterleibsbeschwerden leiden.  
**Chilo & v. Döhren, Wandsbek.**  
Aerztlich besonders empfohlen.

Im Verlage des Unterzeichneten erschie-  
nen und wird gegen Franko-Einsendung  
des Preises franko versandt:

**Greiffenstein,** Blicke in die vater-  
ländische Vorzeit,  
von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

**Schweinhans,** Geschichte der Burg-  
ruine gleichen  
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.

Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**

Ich suche zum 1. Juli ein evangelisches,  
ordentliches,

**fleißiges Mädchen,**

welches jede Hausarbeit versteht, gut waschen  
und etwas kochen kann. 1676

**Frau Pastor von Zychlinski,**  
Pillgramsdorf, Kr. Goldberg-Gaynan.

**Dom. Heiland-Kaufung**  
sucht für 1. Juli einen tüchtigen und  
ordentlichen 1659

**Futtermann.**

**R.-G.-B. (Section Hirschberg.)**  
Mittwoch den 11. d. Mts.:

**Partie nach dem Kreuzberg,**  
**Schloßberg, Grünbusch.**  
Abends 8 Uhr am Wetterhäuschen.  
1698 **Der Vorstand.**

**Berein für Geflügelzucht.**  
Den 11./6., Abends 8 Uhr, bei **Strauss,**  
Deutscher Hof. Aufnahme und Mittheilungen.

Am **Donnerstag den 5. d. Mts.,** Abends  
zwischen 9-10 Uhr, wurde auf dem Jagdterrain  
**Seitendorf** ein 1695

**geschossener Rehbock**

geschossen. Der Bock war mit Kugel durchs Blatt  
geschossen und trug ein Sechser-Gehörn.

**300 Mk. Belohnung**

sichere ich Demjenigen zu, der den Dieb, **150 Mk.,**  
der den Fehler so zur Anzeige bringt, daß dessen  
Bestrafung erfolgen kann.

**Conrad Titze, Seitendorf.**

**Wilhelmstr. Nr. 62**

ist das **Hochparterre, 4 Stuben, Küche** und  
Zubehör nebst Garten zu vermieten und 1. Oc-  
tober c. zu beziehen. Näheres beim Baumeister  
Herrn **Timm.** 1704

**Restaurant Tenglerhof**  
(**Cavalierberg**).

**Sonntag den 15. Juni 1884:**

**Grosses**  
**Sommernachts-**  
**Garten-Fest.**

Alle noch außenstehende Billets haben selbst-  
verständlich zu dieser Wiederholung des Garten-  
festes Giltigkeit. 1702

Hirschberg, 5. Juni 1884.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.20—19.20  
—17.60 Mk., gelber Weizen 20.40—18.40—  
16.60 Mk. — Roggen 16.20—15.60—13.60 Mk.  
— Gerste 15.80—15.20—13.40 Mk. — Hafer  
15.00—14.80—14.00 Mk. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.50—1.00 Mk.  
— Eier die Mandel 0.60—0.55 Mk.